

Kapelle. Die Ceremonie wurde unterbrochen, schon behauptete man, der Selbstmörder sey ein unglücklicher Liebhaber; allein diese Behauptung wurde in Folge der durch den Polizeikommissär angestellten Untersuchung grundlos befunden. Der junge Mann ist höchst wahrscheinlich Paris ganz fremd; er hatte keine Papiere bei sich. Man hat bloß in einer seiner Taschen einen an eine Person, die er Charlotte und Schwester nennt, geschriebenen Brief gefunden; er spricht von einem Geheimniß und bedauert, daß er nicht Kraft genug habe, ihr dasselbe anzuvertrauen. Dieses Schreiben ist nach Coulangesur-Yonne adressirt. Die Leiche wurde nach der Morgue gebracht, und die Kirche ist provisorisch für die Gläubigen interdicirt, bis ihr Heiligthum durch die gebräuchlichen Ceremonien gereinigt seyn wird.

— F. W. Carové sagt im Vorwort seiner Schrift: „Die Buchdruckerkunst in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung (Siegen und Wiesbaden in der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung 1843)“: „Wenn jezt ein kräftiges Geistesleben unser theures Deutschland durchwogt, wenn es in raschen Pulschlägen allen seinen Stämmen und Gauen das beglückende Gefühl einer innigen Lebens- und Strebengemeinschaft gewährt, und das heilige Bewußtseyn nationaler Einheit in immer lichterem Flammen aufstern läßt, — wenn alle Nationen Europa's ihre Gedanken, ihre Erinnerungen, ihre Erfindungen und Fortschritte austauschen und — roher Kriegsrauche entsagend, unsern Welttheil in einen großen, dauernd befriedeten Staatenbund zu vereinigen streben, — wenn menschliche Bildung in immer reicheren Strömungen von Europa sich in die alte und die neue Welt ergießt, und von jener das Gedächtniß uralter Inspirationen und großartiger Gottesstaaten, von dieser die Kunde jugendkräftiger Strebungen und gigantischer Freiheitsentwicklung uns zufließen, — wenn auf diese Weise sich jene erhabene Geistes- und Güter-Communion der gesammten Menschheit bereitet, in welcher Alle sich als Brüder, als Kinder eines Vaters und einer Mutter empfinden und begrüßen, wem verdanken wir das kräftigste Mittel dieses Aufschwungs und dieser überraschenden Erfüllung uralter Verheißungen?“

— (Große Eglust einer Frau.) Ein Beispiel von außerordentlicher Eglust gab eine gewisse Lady Lucy, Ehrendame der Königin Katharina von Aragonien, Gemahlin Heinrichs VIII., Königs von England († den 6. Jan. 1536). Sie war seit 1520 Ehrendame dieser Königin, und gewohnt, jeden Tag Folgendes zu essen: Zum Frühstück: 7 Pfund Kinderbraten, ein 4pfündiges Weizenbrot, 4 Flaschen Porter (Starbier), eine Frucht-

torte der größten Art. Zu Mittag: 6 Pfund Vöckelsteisch, ein Huhn, eine Taube, und ein Kalbsfricassée. Ein Stück Rindsbraten, ungefähr 2—3 Pfund. Ein 4pfündiges Weizenbrot, 4 1/2 Flasche Ale (Weizenbier). Vesperbrod: 2 1/2 Flasche Porter nebst einem Pudding. Abendessen: Eine Hammelskeule, eine Schüssel Kartoffeln mit zerlassener Butter, ein 3pfündiges Weizenbrot, eine Schüssel Confect, 4 1/2 Flasche Ale. Nachtessen, kurz vor dem Schlafengehen: ein 2pfündiges Weizenbrot, 1 1/2 Pfund Chesterkäse, ein Kuchen oder eine Torte, 2 1/2 Flaschen Sect (starker südlicher Wein) aus der königlichen Kellerei. Welche Frugalität, besonders für eine Dame, die in solchen Verhältnissen stand.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Gottmollshausen, D. Hall, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, und um den zu Wempflingen, D. Urach, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 252 fl. 15 kr. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 24. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Auflösung der Charade in Nr. 44:
Weihnacht.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 30. Mai 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	—	15	28	15	12
„ Roggen . .	10	8	9	36	—	—
„ Dinkel . .	6	42	6	28	6	6
„ Gersten . .	9	36	9	20	—	—
„ Haber . .	4	54	4	46	4	40
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . .	1	36	1	32	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	8	1	4	—	—

8 Pfund gutes Kernen-Brod	26 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen	7 Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	— kr.
— Rindfleisch	8 —
— Kalbfleisch	8 —
— Schweinefleisch	10 —
— Hammelfleisch	— —

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro} 46.

Freitag den 7. Juni

1844.

† Eberhard I. 1325. Graf von Württemberg mit dem Zunamen der Erleuchtete. Von 5 Kaisern, die er erlebte, war keiner, mit dem er nicht in Fehde verwickelt worden wäre. — Von Rudolph ward er in Stuttgart 7 Wochen lang belagert. Adolph und Albrecht wollten ihm bei allen verkäuflichen Gütern in Schwaben in den Kauf stehen. Heinrich bediente sich der Hilfe vereinigter Reichstädte, ihn aus allen seinen Städten und Burgen zu verjagen, und vielleicht hätte es damals gleich im ersten schönen Aufsteigen der württembergischen Macht ein schlimmes Ende mit ihr genommen, wenn nicht ein italienischer Dominikaner den Kaiser zur ewigen Ruhe befördern hätte. Mit Ludwig von Bayern war der Zwist noch am wenigsten schädlich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorstände.] Nachstehender Erlaß K. Kreisregierung wird den Ortsvorständen zur Nachachtung bekannt gemacht. Den 3. Juni 1844.

Zus Anlaß eines Spezialfalles hat das K. Ministerium des Innern die betreffende Behörde auf §. 7 der K. Verordnung vom 11. Sept. 1807 (Reg.Bl. S. 447) darauf aufmerksam gemacht, daß halbsprecherische Schauspiele durch Akrobatengesellschaften, an deren Anschauung sich die fortdauernde Besorgniß eines Unglücksfalls knüpfen muß, aus mehr als einer Rücksicht von der Polizei nicht geduldet werden sollen, und daß ein aus tollkühnen Handlungen, zu welchen die Polizei die Erlaubniß gab, entstehendes Unglück der Polizeibehörde zu gerechtem Vorwurf gereichen müßte.

Dem gemäß und in Folge weiterer Verfügung des K. Ministeriums vom 13. Mai d. J. wird nun das Oberamt angewiesen, Ausländern, welche dergleichen mit so augenscheinlicher Lebensgefahr verknüpfte Vorstellungen zu geben beabsichtigen, die Erlaubniß hiezu zu versagen, und den Lokalpolizeibehörden das Gleiche auch in Beziehung auf Inländer, welche so halbsprecherische Wagstücke zur Schau bringen wollen, aufzugeben.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1844.

Auf besondern Befehl.
S o d e n.

Badnang. [Heuzehnt-Verleihung in Oberbrüden betreffend.] Montags den 10. Juni wird der heurige Heuzehnten von Oberbrüden von circa 223 Morgen Mittags 1 Uhr in angemessenen Abtheilungen daselbst zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Jeder, der für das an Lichtmaß zu bezahlende Pachtgeld hinlängliche Bürgschaft beibringen kann, ist zum Zuschlagen berechtigt.

Der Zehnten kann auf jedem Grundstücke unter Zuziehung der verpflichteten Zehntknechte in natura erhoben und weiter geführt werden.

Die Ortsvorsteher haben dieses genügend bekannt machen zu lassen.

Den 3. Juni 1844.

K. Kameralamt.
Scheffold.

Dauernberg, Gemeindebezirks Reichenberg. [Hofguts-Verkauf.] Auf Absterben der weil. Jakob Rupp'schen Eheleute zu Dauernberg wird das in der Erbmasse vorhandene Hofgut derselben, bestehend in

einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, neu erbaut, 29 Rthn. Hofraithe, 7/8 Mrg. 1 Rth. Baum- und Grasgarten und Ländel,

66/8 Mrg. 30 Rthn. 4' Wiesen, 12 2/8 Mrg. 34,3 Rthn. Acker, 13 3/8 Mrg. 20,3 Rthn. Wald, und in 1/16 an 75 Mrg. Viehweiden, im Wege des Aufstreichs an den Meistbietenden verkauft.

Diese Verkaufsverhandlung wird am Johannisfeiertag den 24. Juni d. J. in Dauernberg in der Rupp'schen Wohnung unter waisengerichtlicher Leitung vor sich gehen.

Zu diesem Behuf werden auswärtige Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß sich Unbekannte mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Kaufbedingungen, welche recht annehmbar gestellt sind, werden am Tage der Verhandlung genau bekannt gemacht werden; indessen kann jeder Liebhaber vorläufige Einsicht von der Lage und Beschaffenheit der Kaufobjekte nehmen und das Nähere erfahren, in welcher Beziehung sich an den Pfleger der Rupp'schen Kinder, Gemeinderath Wolf in Schiffraim, zu wenden ist. Die vorhandenen Güter sind in gutem Stand erhalten, und es verspricht namentlich der heurige Ertrag eine verhältnismäßige reichliche Erndte an Futter, Früchten und Kartoffeln.

Einem Landmann, der im Stande ist, an der Kauffchillingssumme wenigstens 1800 fl. baar zu bezahlen, wird es daher auch nicht schwer werden, die Zinse für den unter Vorbehalt des Pfandrechts auf dem Gut stehenden Kauffchillingsrest aufzutreiben und sich nebenbei mit einer Familie darauf zu ernähren. Die auf dem Gut ruhenden Steuern und sonstige Abgaben sind sehr mäßig und werden diese gewöhnlich durch den Ertrag an einem Schäferiantheil gedeckt. Ueber alle nähern Verhältnisse werden überhaupt die Käufer am Tage der Verkaufshandlung genauen Aufschluß erhalten.

Den 28. Mai 1844.

K. Gerichtsnotariat und

Waisengericht zu Reichenberg.

Dauernberg, Gemeindebezirks Reichenberg. [Gläubiger-Aufruf.] Zum Behuf einer sichern Vollziehung der Verlassenschaftstheilung

der kürzlich verstorbenen Jakob Rupp'schen Eheleute zu Dauernberg, werden alle diejenige, welche irgend eine Forderung oder Bürgschaftsansprüche gegen die Erblasser geltend machen wollen, hiemit aufgefordert, ihre dießfalligen Ansprüche um so gewisser noch vor dem 24. Juni d. J. bei dem Waisengericht Reichenberg zu liquidiren, widrigenfalls sie die aus der unterlassenen Anmeldung für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Reichenberg, den 28. Mai 1844.

K. Gerichtsnotariat und Waisengericht.

vd. Gerichtsnotar Schmid.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Aus der Gantmasse des hiesigen Bürgers und Bäckers Christoph Schwenzler wird Donnerstag den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr,

ein einstodriges Wohnhaus und Hofraithe unten im Ort, 2 Brtl. Wiesen in den Lauterwiesen, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Mai 1844.

Schultheißenamt. Hommel.

Sechselberg. [Eigenschafts-Verkauf] Aus der Gantmasse des Matthäus Wahl, Bäckers von Waldenweiler, wird nachstehende Eigenschaft zum Verkauf angeboten.

Dieselbe besteht in einem einstodrigten Wohnhaus mit gewölbtem Keller und eingerichteter Bäckerei;

sodann einem kleinen Platz beim Haus oder Garten, ungefähr 9 3/8 Ruthen haltend.

Liebhaber können mit dem Güterpfleger Adam Hahn, Speisewirth in Waldenweiler, unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen und am Montag den 17. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

der Aufstreichsverhandlung auf dem Gemeinderathszimmer hier anwohnen.

Den 20. Mai 1844.

Schultheißenamts-Berw. Scheef.

Reichenberg. [Warnung vor Bor-gen.] Die Ehefrau des Bauern Johannes Wolf von Schiffraim hat auf Sicherstellung ihres beigebrachten Vermögens angetragen, was auch vollzogen wurde.

Hiebei hat sich's gezeigt, daß der Ehemann nunmehr über keinen Theil seines Vermögens mehr frei zu verfügen im Stande ist, indem wegen Man-

gels an Sicherheitsobjekten für einen größern Theil des Vermögens der Ehefrau nur der Pfandrechts-titel vorzumerken war. Wer daher künftig ohne Wissen und Willen der Wolf'schen Ehefrau mit Johannes Wolf selbst in einen Borgverkehr tritt, hat Schaden und Nachtheil zu erwarten. Dieß mögen sich die Wirthe in der Umgegend merken, besonders da Wolf wegen Nothie bestraft wurde, und hienach seine künftigen Wirthezeichen amtlich nicht mehr beachtet werden.

Den 4. Juni 1844.

Gemeinderath.

Murrhardt. [Holz-Verkauf.] An nachbenannten Tagen werden folgende Holzgat-tungen gegen baare Bezahlung versteigert werden:

Im Stadtwald Hoblersberg, den 10., 11. und 12. Juni,

- 20 Sägtannen, 2700 Stück Bauholz von 30—80' Länge, 400 — Leiterbäume, Gerüststangen zc., 4000 — Baumspähle, Vermachstangen zc., 2100 — Weinbergspähle und Bohnen-steden;

sodann

im Stadtwald Fehel, den 13. Juni,

93 Sägtlöche von 16—48' Länge.

Die Kaufsliebhaber werden mit dem Anfügen zu diesen Steigerungen eingeladen, daß solche in den Holzschlägen an besagten Tagen früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen.

Stadtrath.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Zu verkaufen.] Der weil. Gottfried Pfizenmaier'sche Scheuernplatz und Gärtchen in der Scheuerngasse kommt am nächsten Samstag den 8. dieß, Abends 6 Uhr,

im Löwen zum letzten Aufstreich, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Juni 1844.

Bachnang.

Fahrgelegenheit.

Ich bringe zur Anzeige, daß zweimal in der Woche, je Montag und Donnerstag Mittag, ein Omnibus von Stuttgart und von Hall bei mir ankommt, und beide nach einem einstündigen Auf-enthalt wieder zurückfahren. Weiteres bei

Köple zum Schwanen.

Den 2. Juni 1844.

Bachnang. **Stahlschreibfedern**, vor-zügliche Qualität, verkauft billigt Albert Isenflamm.

Bachnang. Es hat Jemand von 1 1/2 Mor-gen Baumgut das Heu- und Dehmdgras zu verkaufen. Näheres bei der Redaction.

Bachnang. [Gras- und Klee-Ver-kauf] Morgenden Samstag Abend um 4 Uhr werde ich im Gasthof zum Adler den heurigen Ertrag des Grasses von meinem Garten an der Murr und denen denselben umgebenden 2 Wiesen, ungefähr 2 1/4 Morgen, sowie 1/2 Morgen hohen Klee im Koppenberg verkaufen, wozu ich die Liebhaber hiemit höflich einlade.

J. Maisch.

Bachnang. [Wohnhaus zu verpach-ten.] Der Unterzeichnete ist Willens, entweder sein geräumiges halbes Wohnhaus, wovon Herrn Werkmeister Mößner die andere Hälfte besitzt, oder auch das Schafhaus ohne Scheuer an eine ordnungsliebende Familie auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.

Schäfer H a m p p.

Bachnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein Sohn von braven rechtlichen Eltern wird von einem hiesigen Gerbermeister gegen ein mäßiges Lehrgeld in die Lehre aufgenommen. Nähere Aus-kunft ertheilt

die Redaction.

Bachnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein von rechtlichen Eltern erzogener Sohn wird von einem Gerbermeister mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Murrhardt. [Lehrlings-Gesuch.] Ein junger Mensch von solider Erziehung kann bei Unterzeichnetem in die Lehre treten.

Michael Wahl, Schmiedmeister.

Bachnang. [Verlorenes.] Seit dem letzten Brand vom 1. auf den 2. Mai vermisste ich einen hölzernen Maserpfeifenkopf ungarischer Façon, welcher auf den Seiten mit silbernen Blät-chen verziert und mit einem erhabenen silbernen Deckel und Beschlag versehen ist. Der gegenwär-tige Besitzer wird um gefällige Zurückgabe ersucht.

J. Maisch.

Verlorenes. Vergangenen Donnerstag, den 30. v. M., ging vom Stiftsgrundhof bis nach Waldrems ein dunkelgrüner Regenschirm mit einem messingnen Stoc verloren; der redliche Finder

wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Bäcknang. [Geld-Dffert.] Gegen gefällige Sicherheit sind bei der Bäckerzunftlade dahier 100 fl. auszuleihen.

Den 6. Juni 1844.

Oberzunftmeister Belz.

Heutensbach. [Geld.] Gegen gute Bürgschaft sind 52 fl. Pfleggeld auszuleihen bei Samuel Hildenbrand.

Alles hat seine Zeit.

(Fortsetzung.)

„Also Isabella ist nicht Ihr Kind?“ fragte der alte Banquier betroffen.

„Nein; doch ich liebe sie wie mein Kind, und das ist die Hauptsache,“ fuhr die Spanierin fort. „Indeß das steht fest, ich kaufte sie von einer Zigeunerin für eine Kette vom feinsten Golde, für eine Cadena del Mexiko, die mir zehnmal um den Hals ging. Die Kette war ein Brautgeschenk, ich würde sie Zeit meines Lebens nicht verschmerzt haben, wenn Isabella nicht so wohl gerathen wäre.“

„Sie haben aber weiter keine Kinder?“ fragte Herr Matherel kleinlaut, denn diese Wendung war ihm wie ein Stein auf's Herz gefallen.

„Leider nicht.“

„Sie haben Isabella adoptirt?“

„In meinem Herzen, ja; verstehen Sie das Wort im juristischen Sinne, nein.“

„Aber Isabella wird Ihre Universalerbin?“

„Keineswegs.“

„Sie ist also arm, wie eine wirkliche Zigeunerin?“

„Arm, wie eine wirkliche Zigeunerin!“ erwiderte die Donna mit einer Kälte, die den Banquier so entsetzte, daß er die rauchende Castilianerin mit offenem Munde anstarrte, als sehe er bei hellem Tage Gespenster. „Jetzt werden Sie begreifen, weshalb ich den Plan hatte, Isabella an meinen Neffen und Erben Don Alonzo zu verheirathen. Da Isabella indeß nicht will und sie ein so seltener Schatz ist, wie Sie soeben treffend bemerkten, so habe ich gegen ihr jetziges Verhältniß nichts einzuwenden. Ihr Sohn, und ganz besonders Sie, Herr Matherel, sprachen den Wunsch aus, sie möchte arm seyn. . . Ihr Wunsch geht in Erfüllung. Die Sache ist somit in der Ordnung. Ich gebe Ihrem Sohne Isabella's Hand von Herzen, und es freut mich, daß Vater und Sohn so vortrefflich harmoniren. Führen Sie Alfred zu

mir, wir feiern heute die Verlobung. Doch Sie sagen ja nichts, Herr Matherel, was ist Ihnen?“

„Nichts, nichts; ein wenig Kopfweh! Ich empfehle mich Ihnen, Madame!“

Der Banquier sprang auf, nahm Hut und Stock, und rannte nach einem stummen Komplimente fort, als habe ihn die Tarantel gestochen. Die Spanierin schüttelte den Kopf, rauchte gemächlich ihre Pagita aus und murmelte: Ein schlimmes Zeichen. . . , nun, wir werden sehen, was sich thun läßt.

3.

Herr Matherel trat aus dem Hause der Spanierin mit dem Grolle des klugen Mannes, der sich in seinen Plänen verrechnet und einen dummen Streich gemacht hat. Er hatte den Uneigennütigen gespielt, gethan, als ob ihm das Gold nur Chimäre sey, patriarchalische Lebensansichten zur Schau getragen und sich so in seinem eigenen Neße gefangen. Das war bitter, das konnte den gekochten Mann aus dem Terte bringen. Statt sofort direkt nach Hause zu gehen, wo er den Sohn gefunden hätte, stürmte er fort, kam über die Desputirtenbrücke und vertiefte sich in eine Seitenallee der Champs-Élysées, wo er sich in tragischen Selbstbetrachtungen erging.

„D, ich alter Tropf,“ dachte er, „wer hätte das gedacht! in meinen Jahren, bei meinen Erfahrungen eine solche Unbesonnenheit! Wie kann ein vernünftiger Mann aber auch so albern seyn, daß er einer Frau, die er gar nicht kennt, einer verschmitzten Spanierin, vorschwagt, er werde sich glücklich schätzen, wenn sein Sohn diese Isabella heirathe, und wäre sie nackt und bloß, ohne Familie, ohne Alles? Wie kann man Zeug schwören, das man selbst nicht einmal zu denken wagt, ohne schamroth zu werden. Ja, die kluge Frau spielte ein feines Spiel; sie drehte mir eine Nase zum Rasendwerden!“

Und nun fragte er sich, ob er schuldig und verbunden sey, eine zweite Thorheit zu begehen, eine Heirath zu billigen, die ein Skandal sey? „Nein, nein, die Spanierin sollte dennoch nicht zu ihrem Zwecke kommen; und wenn sich Alfred auf den Kopf stellte, wenn er die kläglichsten Elegien dichtete, wenn er des Teufels würde. . . nur die Zigeunerin nicht zur Frau nehmen!“

„Wie fein sie den Better Don Alonzo Ronda vorschob! . . . Der die Zigeunerin lieben? Das glaube, wer Lust hat. Ein Landstreichermädchen, für eine goldene Kette eingehandelt. . . eine schöne Spekulation! Die Spanierin kommt nach Paris, um die Person an den Mann zu bringen, ich verdenke es ihr nicht; nur mag sie mir fern bleiben. Ich durchschaue Alles, man vernarrte zuerst meinen Sohn in das Mädchen, dann kam ich alter Gock an die Reihe!“

Herr Matherel war im besten Zuge, rasend zu werden, als Alfred ihn einholte, unterfasste und ungeduldig fragte:

„Nun, Vater, waren Sie bei Madame Figueras?“

„Ja.“

„Haben Sie mit ihr gesprochen? Was gab sie zur Antwort?“

„Albernheiten, nichts als Albernheiten, die mich toll machen könnten.“

„So ist Alles verloren? Sie verstößt mich!“

„So glücklich bist Du nicht.“

„Ich begreife Sie nicht.“

„Und ich Dich nicht. Wie kommst Du nur auf einen solchen Einfall? . . . Schlag Dir die Heirath aus dem Kopfe; eine solche Person ist keine Frau für Dich.“

„Madame Figueras will mir ihre Tochter nicht geben? D, meine Ahnung!“

„Schöne Ahnung. . . saubere Tochter! Die alte Hexe hat ja keine Tochter.“

„Was ging vor. . . sie ist todt, sie ist. . .“

„Weinetwegen könnte sie seyn, wo der Pfeffer wächst. Aber sie ist kerngesund. . . nur, dabei bleib's, nicht für Dich.“

„So hat der perfide Alonzo Unheil angeflüstert?“

„Dadurch, daß er sie nicht genommen hat.“

„Er. . . sie? Ich begreife Sie nicht, Sie sind außer sich, Vater.“

„Habe Grund dazu. Doch höre mich an. Ich sagte Dir, Madame Figueras habe keine Tochter; ich weiß das aus ihrem eigenen Munde. Die Person da ist nichts, als eine. . .“

„Reden Sie aus! Was ist sie?“

„Nichts, als die Tochter von Räubern, Dieben, Mördern, Zigeunern! . . . Siehst Du, Alfred, so kann der Schein trügen. Auf der Landstraße wurde diese keine Person für ein Almosen, eine goldene, vielleicht nur eine messingene Kette eingetauscht.“

„Was thut das, Vater?“

„Dumme Frage! Du glaubst wohl wirklich, daß ich Dich eine Zigeunerin von der Straße heirathen lasse, ein Frauenzimmer, das von seinen Rabeneltern alle Tage reklamirt werden kann?“

„Erlauben Sie mir. . .“

„Nichts erlaube ich.“

„Erlauben Sie mir nur eine Bemerkung. Gleichviel, ob Isabella die Tochter der Madame Figueras ist, oder nicht; sie hat eine gute Erziehung erhalten, sie behält darum doch die vortrefflichen Eigenschaften, die Sie ihr selbst zugesandt, und Sie wissen, daß wir beide wünschten, sie möge arm seyn, um ihr desto besser zu zeigen, daß wir sie lieben, und nicht ihr Geld.“

„Wir? bitte recht sehr! Du hast die Sottise vorgebracht und ich habe sie nur in der Zerstreung wiederholt.“

„Sie leugnen, Vater?“

„Nein, Sohn, ich war schwach genug, auf Deine Ueberspanntheiten einzugehen, das ist wahr; aber ich bin schnell wieder zur Besinnung gekommen. In Deinen Jahren heißt Manches nur eine verzeihliche Thorheit, was in meinem Alter Sünde, Verbrechen ist. Die Ehe ist etwas Heiliges, und deshalb will sie mit Besonnenheit geschlossen seyn. Jugend hat keine Tugend, doch das Alter soll in den Stürmen der Leidenschaft das Steuer führen. Wer seine Liebe nicht in der Ehe bereuen will, muß so heirathen, daß sich die Verhältnisse möglichst gleich sind, sowohl die des Standes, wie die des Vermögens. Auf Deinen Plan findet weder das Eine, noch das Andere, Anwendung. Deshalb verbiete ich Dir, kraft meiner väterlichen Autorität und meines gereifteren Verstandes, daß Du Dir die Zigeunerin aus dem Kopfe schlägst und keinen Fuß mehr über die Schwelle der verschmitzten Abenteurerin, Madame Figueras genannt, setzt. Verstanden? Dieß mein letztes Wort in der Sache.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Aus Bayern. Eine lustige Geschichte! In Würzburg sind die Mönche in Aufruhr, haben sich ihre faulen Bäuche selbst in majorem Dei gloriam tüchtig zerprügelt. Man hatte aus Italien nach Würzburg Augustinermönche kommen lassen, um dergleichen Leute von ganz ächtem Caliber zu besitzen. Diese theilten mit bayrischen Franziscanermönchen dasselbe Gebäude. Die Italiener waren unzufrieden, man hatte ihnen in Italien gar herrliche Vorstellungen von dem bayrischen Klosterleben gemacht; aber da war Kost und Wein, Alles unter Erwartung. Daneben die rohen, schmutzigen Franziscaner, mit denen nicht auszukommen war. Die Streitigkeiten kamen zu einer förmlichen Schlacht zwischen Augustinern und Franziscanern im Klostergebäude selbst; man bombardirte sich anfangs mit den Folianten und Quartanten der Klosterbibliothek, dann griff man zu Stuhlbeinen; es floß heiliges Blut. Außen ergögte sich das Volk an dem heiligen Humor und es hieß: Nur brav drauf auf die dicken Köpfe! Der Bischof von Würzburg erschien, ein sehr achtungswerther Mann, um Ruhe zu stiften; die Mönche aber wiesen ihm die Thüre, da ihnen bloß der Bischof Reisch von Eichstädt, als Generalinspektor aller bayrischen Klöster, zu befehlen habe. Der Bischof entfernte sich, um nicht insultirt zu werden. Jetzt erschien eine Abtheilung Polizeisoldaten, rissen die braunen und schwarzen Kutten auseinander und stellten die Ordnung wieder her.

— In Sachsen steht das Getreid so üppig und hoch, daß man allgemein auf eine frühe und gute Erndte rechnet.

— Der König von Neapel hat bedeutende Zufuhren an Korn und Weizen nach Sicilien bringen lassen, um der dortigen Hungersnoth vorzubeugen. Noch größere Freude hatte das Volk über das eingetretene Regenwetter, wodurch den Saaten wieder aufgeholfen und die fast verdorrte Pflanzenwelt erfrischt wurde.

— Die neuen Eisenbahnen am Rhein gedeihen eben so fröhlich, wie fast alle andern. Man errichtet schon Doppelgeleise und Nebenbahnen, z. B. von Köln aus in den Freihafen. Ueberhaupt werden diesen Sommer so viele Eisenbahnen gebaut und projectirt, daß es an Technikern dazu fehlt. Wir zählen heute in den Zeitungen 11 neue oder projectirte Eisenbahnen.

— Das gesegnete Bayernland zählt jetzt 25 Franziscanerklöster, die unter dem vorigen König bis auf drei herabgekommen waren. Die Mönche leben der besten Hoffnung, daß ihr Orden noch mehr aufblühe und die guten alten Zeiten wieder bringe. In Würzburg haben sie einen neuen Weinkeller angelegt.

— Zur Beruhigung aller guten Münchener ist bekannt gemacht worden, daß die Maas ächtes Sommerbier den ganzen Sommer hindurch um 6 kr. verkauft wird.

— Die Polizei in Augsburg ist den Schmalzhändlern, Bäckern und Bierbrauern gewaltig auf dem Dack. Die Schmalzhändler dürfen nicht eher Butter einkaufen, bis die Bürgerschaft damit versehen ist, die Bäcker und Bierbrauer müssen immer um einen Kreuzer wohlfeiler verkaufen, als die in München.

— Die große deutsche Gewerbaustellung in Berlin beginnt am 15. August. Die dazu bestimmten Sendungen müssen bis zum 22. Juli eingesendet seyn. Es ist sehr zu wünschen, daß alle deutsche Staaten mit ihren Hauptzeugnissen dort vertreten sind, und daß alle Behörden das Unternehmen fördern. Die Kosten des Hin- und Rücktransportes werden von den Regierungen getragen. Der König hat das schöne Zeughaus zur Ausstellung eingeräumt.

— Die Franzosen wissen sich immer zierlicher auszudrücken, als andere Leute. Die ministeriellen Zeitungen in Paris melden, der Prinz von Joinville (der Verfasser des unangenehmen Schriftchens über den Seebienst) sey von seinem Herrn Vater, dem König, veranlaßt worden, sich nach der Festung Compiègne zu verfügen. Auf Deutsch lautete das ganz anders.

— Der Herzog von Bordeaux weiß nun doch, worin er alle die Bittschriften aus Frankreich aufheben soll. Er hat von der Prinzessin von Neapel einen Korb bekommen.

— In Paris hat die Polizei sehr strenge Maßregeln gegen alle unzüchtigen Tänze, wozu man auch den böhmischen Bauertanz Polka rechnet, getroffen. Die Französinen sind sehr betrübt darüber, daß ihr Lieblingstanz verboten ist, und wollen nach Deutschland auswandern, um die Polka zu tanzen.

— In Berchtesgaden treffen in diesem Sommer drei Königinnen zusammen, die von Preußen, Sachsen und Bayern. Sind es auch nicht heilige drei Königinnen, so sind es doch drei fromme und gute Königinnen.

— Zwischen Ober- und Unterflachsengen, ich wollte sagen: Ober- und Unterwallis in der Schweiz ist offener Bürgerkrieg ausgebrochen und schon Blut geflossen. Lange schon glimmte das Feuer zwischen der alten und jungen Schweiz. Plötzlich brach Oberwallis mit Fahnen und geistlichen Führern über Unterwallis herein, es kam zu einem blutigen Gefecht, in welchem an 60 Todte blieben, die Unterwalliser mußten flüchten, und die Gegner besetzten die Hauptorte. Es ist die Rede von einer Zusammenberufung der Tagsatzung, um Alles gut zu heißen, was geschehen ist.

— Der Jammer und das Elend der Christen im Orient sollen unbeschreiblich seyn. Augenzeugen berichten Scenen, welche an die Verfolgung der ersten Christen erinnern. Die Christen in Constantinopel selbst sind in Besorgniß, daß es ihnen eben so gehe, wie den Christen in Bulgarien und Macedonien, wo Tausende getödtet wurden.

— In Spanien dauert der Krieg im Kleinen noch immer fort. Es haben sich fast in allen Provinzen Räuberbanden aus liederlichen Soldaten gebildet, welche sowohl die Straßen unsicher machen, als auch in den Dörfern vielen Schaden anrichten. Einige Gemeinden sind mit Sabeln, Beilen und Stöcken gegen die Räuber ausgezogen, haben einige gefangen genommen, andere niedergemacht, doch haben auch die Bauern starke Wunden davon getragen.

— Es scheint in der That, als habe man es ernstlich auf die evangelische Kirche abgesehen. Alle Zeitungen, die heute vor uns liegen, berichten betrübende Thatsachen. Allenhalben reizen die katholischen Priester das Volk gegen die Evangelischen auf. Bei Brünn in Oesterreich in der Pfarrei Ober-Dubenki wurde in einem Gasthose einem Weber, der seiner Arbeit nachging, eine Kette um den Hals geworfen, er auf die Kniee niedergesessen und von ihm gefordert, er solle eine lutherische Beicht ablegen. Als der Arme gegen diese Verhöhnung der Religion mit Unwillen protestirte, wurde er unter Schimpfen zu Boden geworfen und so gemißhandelt, daß man seinem Tode entgegenfieht. Dergleichen wurde den letzten

Charfreitag in Hermanssch ein evangelischer Bauer im Gasthaus aus Religionshaß tödtlich gemißhandelt, und in dem Orte entstanden blutige Schlägereien über religiöse Dinge. Es war grade in den Tagen, wo Ablass für alle diejenigen verkündigt wurde, welche für Auerrötung der Kezerei in Spanien, Portugal und Rußland beten würden. — In Wien wurde kürzlich der bekannte Schriftsteller Hofrath Dingelstedt mit der Hofopernsängerin Luger getraut. Dabei erklärte der Priester der Braut öffentlich, sie sey ewig verloren und zur Hölle verdammt, da sie einen evangelischen Mann heirathe. — In Großmarkthal wurde ein Mann, der die Bibel las und zur evangelischen Kirche übertreten wollte, auf die Anzeige des Pfarrers in's Criminalgefängniß zu Bunzlau unter Diebe und Mörder geworfen und wie ein Verbrecher behandelt. Wo will das hinaus? Will man mit Gewalt einen neuen dreißigjährigen Krieg herbeiführen?

— (Aus dem Großherzogthum Hessen, 27. Mai.) Man erinnert sich in langen Jahren keiner schöneren Frucht, als der jetzigen. Das Korn steht in der Bergstraße 7—8 Fuß hoch. Es schoß aber nicht früher in Aehren, wie sonst (24. — 25. April), und fängt auch nicht früher, wie sonst (16. Mai), zu blühen an, im Gegentheil blüht es jetzt noch nicht einmal allgemein, während es sonst schon den 20. — 24. Mai gewöhnlich blüht; aber seine Güte auf den sandigsten Aedern ist vortrefflich.

— Bekanntlich ist schon seit Jahren bei Zwitau ein großer unterirdischer Brand. Statt ihn zu löschen, will man ihn jetzt im Großen benutzen. Da jetzt die Eisenbahn dort vorbeiführt, so will man bei dem Dorfe Planitz eine Treibgärtnerrei im größten Styl auf dem heißen Boden errichten und Leipzig, Dresden und Magdeburg mit Gemüse und Blumen versehen. Die Sache wird auf Actien betrieben und ist schon genehmigt.

— Die Bibelgesellschaft in London hat seit ihrem Bestehen 15,965,025 Bibeln vertheilt und in 160 Sprachen und Mundarten übersetzen lassen. Im letzten Jahr betrug ihre Einnahme 92,359 Pfund Sterling.

— In Holland gehört es zur neuesten Mode, daß die Schneider ein poetisches Aushängeschild am Hause haben. So führt eins derselben die Aufschrift: Joseph floh mit Maria nach Egypten auf einem Esel, hier wohnt der Schneidermeister Bock aus Wesel.

— Wie bekanntlich Alles seine zwei Seiten hat, so auch die neue Bundesfestung Ulm. Eine Seite ist Württembergisch, die andere Bayerisch. Jede hat ihren eigenen Baumeister, und jeder seinen besondern Bauplan; der Württember-

gische Plan wird ausgeführt, der Bayerische ist noch nicht genehmigt. Wenn's erst fertig ist, wird's herrlich aussehen, hüben schwarz und roth, drüben weiß und blau; hüben lieblicher Neckarwein, drüben starker Bod; hüben lustig gelebt, drüben selig gestorben.

— (Münchener Witz.) Ein Fremder, der sich u. A. auch in München am Abende des 1. Mai in den Straßen umschaute, bemerkte, er habe in München eine neue Speise kennen lernen, die er noch gar nie getroffen — einen Bierauslauf. — Als ein Anderer beobachtete, daß in den Bräuhäusern alle Fenster eingeworfen wurden, äußerte er: ich habe in meinem Leben noch nie eine solche Glasharmonika gehört. — Ein Dritter meinte: der Tumult in Karlsruhe unterscheide sich von dem in München dadurch, daß dort der Haber und da die Gerste Veranlassung gegeben.

— (Leichte Heilmethode gegen Leichdörner.) Man nehme eine Nadel, No. 8, stecke sie, so weit man es ohne Schmerzen thun kann, in den Leichdorn, dann stelle man ein brennendes Licht auf den Boden, und die Ferse auf einen Stuhl, so daß man mit einer Biegung die Nadel in die Flamme bringen kann; in dieser Stellung verbleibe man, bis man fühlt, daß die Nadel heiß wird; dann bringe man den Fuß wieder aufwärts von dem Lichte ab, wenn die Nadel zu schmerzen anfängt, und setze dieses drei bis vier Minuten lang fort. Nun nehme man die Nadel heraus und schaffe am nächsten Morgen die durch das Brennen entstandene hornartige Substanz mit dem Fingernagel oder (vorsichtig) mit einem Federmesser fort. Das Korn eines Hühnerauges ist dann vernichtet und verschwindet in einigen Tagen. Mit dieser Kur ist nicht die mindeste Gefahr verbunden, denn Jeder wird schon fühlen, wann die Nadel heiß genug ist.

— Die in Paris erscheinende Zeitschrift: Vorwärts, von Börnstein herausgegeben, theilt folgendes Leseathiel mit:

B. A. L. die ^{tttte} in des St. M. A. Stiftes ihrer Würde 1 C. G. Koch L. N. L. zu C. N. — r 8 tt es nicht

Um dem Leser, der ohnehin viel zu denken hat, die Mühe des Nachdenkens zu ersparen, fügen wir gleich die Auflösung bei: „Beate, die vierte Oberin des Sanct-Emma-Stiftes, erachtete es nicht unter ihrer Würde, eine gekochte Ente zu essen.“

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 3. Juni.) Ihre Majestät die Königin und Ihre K. Hoheit die Prin-

Jessin Catharine sind nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wildbad heute in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Am 1. Juni fanden sich in einigen der besseren Weinberglagen von Stuttgart die ersten blühenden Trauben. — Der Preis für sechs Pfund weißes Brod wurde in Esslingen am 31. Mai von 20 auf 19 kr. herabgesetzt.

Dem Reiseprediger Werner ist von Seite der Stadtdirektion und des Stadtkanats in Stuttgart untersagt worden, fernerhin in der dortigen reformirten Kirche öffentliche Vorträge halten zu dürfen. (U. Schn.)

Logogryph.

Mit **S.** ist ich theils fest, theils trägt man mich umher;
 Rasch eilet der Soldat, ruft man mich laut mit **R**;
 Mit **D** spielt man mit mir im lieben deutschen Land;
 Mit **L** ward ich in Rom Verdiensten zuekannt;
 Mit **S** und **B** **R** findet man oft mich bei der Jugend.
 Mit **M** legt man mir Fallen, so viel fast, wie der Jugend.

Kurs für Goldmünzen.	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	54
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	26

Stuttgart, den 1. Juni 1844.
 R. Staatskassen-Verwaltung.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 1. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	—	14	28	13	48
„ Dinkel . . .	6	15	5	31	5	6
„ Gem. Frucht . . .	9	40	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	30	—	—	—	—
„ Korn . . .	10	—	9	17	8	58
„ Gersten . . .	9	15	9	2	8	36
„ Haber . . .	4	36	4	24	4	15

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.
 Naturalien-Preise vom 5. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	48	16	32	16	24
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	34	6	24	6	12
„ Roggen . . .	11	44	11	27	11	12
„ Weizen . . .	15	52	15	37	14	56
„ Gemischtes	10	40	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	48	4	41	4	30
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	12	—	—	—	—
„ Bienen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 25 kr.
 Der Kreuzer-Brod soll wiegen 7 Loth — Quint.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8	kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8	—
„ Rindfleisch ungemästetes	7	—
„ Kuhfleisch gemästetes	7	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	9	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	8	—
„ Hammelfleisch gemästetes	—	—
„ Hammelfleisch geringeres	—	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 1. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	4	1	52	1	47
„ Gemischt . . .	1	34	1	25	1	20
„ Korn	1	29	1	21	1	15
„ Weizen . . .	1	50	1	48	1	45
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.
 Ein Kreuzer-Brod 5 Loth 3 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 47.

Dienstag den 11. Juni

1844.

† 1707 Reuchlin. Christoph Reuchlin, öffentlicher Lehrer der Theologie in Tübingen, stammte von Dionysius Reuchlin, einem vertrauten Freunde Luthers und Bruder des großen Capnio, ab. Merkwürdig ist, daß sein Vater, David Reuchlin, zu gleicher Zeit Universitätspedell war und sich große Ehre daraus machte, seinem Sohne, als er Rector magnificus ward, den akademischen Scepter vorzutragen. — Noch im Jahr 1777 wurde in einer öffentlichen Rede bemerkt, ein Bligstrahl habe an der Uhrtafel zu Jedermanns Verwunderung seine Todesstunde bezeichnet!!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Weinsberg. [Diebstahl-Anzeige.]
 In der Nacht vom 26/27. Mai d. J. wurden dem Hammerschmied Benzler auf der Hammerschmiede bei Mainhardt gegen 15 Centner Rad- und Hufstäbe und eine Partie viereckiges Kessel- und Flammeisen entwendet. Der Thäter waren es, nach vorliegenden Anzeigen, drei, dieselben können aber nicht näher bezeichnet werden, und es wird nun dieser Diebstahl Behuß deren Entdeckung und Beischaffung des Gestohlenen mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Bestohlene hiesfür eine Belohnung von 11 fl. ausgesetzt hat.
 Den 8. Juni 1844.

R. Oberamtsgericht.
 Römer.

Bachnang. [Hofguts-Verkauf.]
 Das dem Gottfried Kienzle zu Unterschönthal zum Verkauf ausgesetzte Hofgütlein kommt am nächsten Donnerstag, Abends 3 Uhr, in der Rose zum letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
 Nonn.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Das dem Jakob Winter, Färber dahier, zum Verkauf ausgesetzte Bauwesen ist nun um 3000 fl.

angekauft. Weitere Liebhaber wollen sich bei Stadtrath Dorn melden.

Stadtschultheißenamt.
 Nonn.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Das Gottl. Dunz'sche Haus auf dem Graben ist um 260 fl. angekauft und kommt am 25. Juni zum Aufstreich, wozu die Liebhaber Mittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
 Nonn.

Reichenberg. [Warnung vor Bor-gen.] Die Ehefrau des Bauern Johannes Wolf von Schiffraim hat auf Sicherstellung ihres beigebrachten Vermögens angetragen, was auch vollzogen wurde.

Hiebei hat sich's gezeigt, daß der Ehemann nunmehr über keinen Theil seines Vermögens mehr frei zu verfügen im Stande ist, indem wegen Mangels an Sicherheitsobjekten für einen größern Theil des Vermögens der Ehefrau nur der Pandrechtstitel vorzumerken war. Wer daher künftig ohne Wissen und Willen der Wolf'schen Ehefrau mit Johannes Wolf selbst in einen Borgverkehr tritt, hat Schaden und Nachtheil zu gewarten. Dieß mögen sich die Wirthe in der Umgegend merken, besonders da Wolf wegen Aftotie bestraft wurde.